10. Jahrgang **Preis 20 Pfg.** Nummer 22

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg. Billige Ausgabe

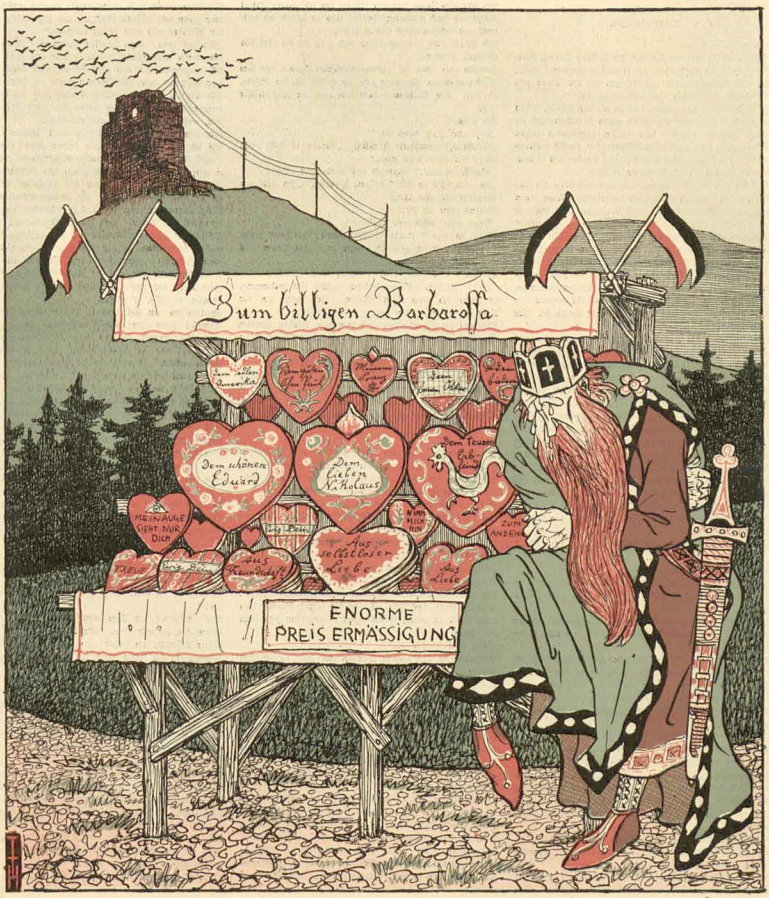
Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 834 Billige Ausgabe

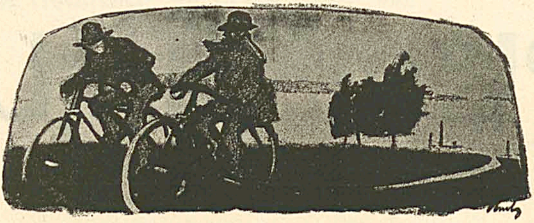
(Alle Rechte vorbehalten)

Bald krächzen die Raben wieder

(Zeichnung von Th. Th. Heine)



Barbarossa schläft nicht mehr im Kyffhäuser. Er handelt jetzt mit Zuckerherzen. Leider findet seine Ware keine Abnehmer.



(Zeichnung von Wilhelm Schulz)

Vagabunden

Von

Knut Hamsun

I

„Auf, Leute!" ruft der Aufseher der Sektion Orange Flat. Wir können ihn nicht sehen, es ist noch pechschwarze Nacht, drei Uhr morgens, aber wir springen auf der Stelle aus den Betten und ziehen Hose und Bluse an.

Es ist Erntezeit, wir rackern uns ab wie die Hunde, finden zu wenig Schlaf, und alle Mann gehen in unnatürlich erhitztem Zustand umher. Wir zanken miteinander wegen Kleinigkeiten; bei der geringsten Schwierigkeit, die sich während der Arbeit im Laufe des Tages ergibt, wenden wir Gewalt an und brechen die Gerätschaften entzwei.

Der Aufseher ist selbst mager und hart geworden wie eine Stange. Er erzählt uns, daß die Nachbarsektion einen bedeutenden Vorsprung hat und ein paar Tage vor uns mit der Ernte fertig sein wird. „Das wird nie geschehen!" antworten wir mit zusammengebissenen Zähnen. Wir habens uns in den Kopf gesetzt, die Nachbarsektion einzuholen, ja sie mit Glanz zu übertrumpfen; niemand soll uns davon abhalten können. Darum hat uns der Aufseher in den letzten zwei Wochen schon um drei Uhr aus den Betten gerufen, und sein „Auf, Leute!" würden wir morgen und übermorgen wieder hören um drei Uhr in der Nacht. Wir sahen kein Ende ab in diesem Gejage.

Wir stürzen an den Eßtisch und zwingen uns, das allernotwendigste an Brot und Butter, Fleisch und Kaffee zu verschlingen. Das Essen ist gut, aber Appetit kennen wir nicht mehr. Nach zehn Minuten sitzen wir bereits auf unsern Wagen und fahren zur Arbeitsstätte hinaus. Und wir arbeiten wie von Gott verlassene, tolle Geschöpfe. Wir wissen sehr wohl, daß viel Lob und Anerkennung unser harrt, wenn wir nur einen Tag vor der Nachbarsektion zum Ziele gelangen, und die Nachbarsektion macht gleichfalls die alleräußersten Anstrengungen. Ein jeder hat seinen Ehrgeiz in dieser Welt, und wir hatten den unseren.

Es hellt sich auf, die Sonne kommt hervor und fängt zu glühen an; wir werfen unsere Blusen ab. Hunderte von Männern sind über die endlose Weizenprärie verstreut; da werden wir herumhantieren, bis heute abend die Dunkelheit da ist.

„Ich weiß nicht, ob ich's noch länger aushalten kann, Nut," sagte Huntley, der Irländer.

Und Nut, das war ich.

Im Laufe des Tages hör' ich, daß Huntley das gleiche zu dem Landstreicher Jeß gesagt hat: daß er's nicht länger aushalte.

Ich rüffelte ihn seines allzu offnen Mundwerkes wegen und machte ihm Vorwürfe, weil er das zu einem Landstreicher gesagt hatte.

Huntley begreift wohl, daß er dadurch eine gewisse Macht über mich bekommen und meine Eifersucht geweckt hat. Er läßt sich noch weiter aus, er erklärt sich ganz offen:

„Ich kann nicht länger, heute nacht gehe ich meiner Wege. Willst du mitkommen, so bin ich um zwölf Uhr an der nördlichen Stallecke."

„Ich will nicht mitkommen," sagte ich.

Ich arbeitete den ganzen Tag und dachte über die Sache nach; und als der Abend kam, da war ich entschlossen, Huntley nicht zu begleiten. Ich sah wohl, daß er mit mir reden wollte, sowohl beim Abendessen wie nachher, als wir zu Bett gingen, doch ich ging ihm aus dem Wege und war zufrieden mit mir, daß ich ihm Widerstand leisten konnte.

Am Abend kleideten wir uns aus und fanden unsere Betten. Alles lag in Finsternis. Nach ein paar Minuten schnarchte die ganze Stube.

Ich saß angekleidet auf meinem Bett und dachte nach. In ein paar Stunden würde der Aufseher wieder rufen: „Auf, Leute!" und der Tag würde verlaufen wie der gestrige und vorgestrige. Dagegen lag wohl ein paar Tageswanderungen von hier eine Farm oder eine Stadt, wo ich andere Arbeit finden und Geld verdienen könnte. Und da würde ich vielleicht ein bißchen mehr Schlaf finden.

Ich schlich mich aus der Stube und ging an die nördliche Stallecke hinüber.

Huntley war schon da, zusammengekauert stand er mit dem Rücken nach der Wand zu und die Hände in der Tasche. Er fror. Ein Weilchen darauf kam auch der Landstreicher Jeß.

Ich fragte:

„Soll auch Jeß dabei sein?"

„Natürlich," erwiderte Huntley. „Gerade er soll dabei sein. Du wolltest ja nicht."

„Gewiß, ich will," sagte ich und wollte auf einmal.

„Ja, nun ist's zu spät," erklärte Huntley. „Ich hab' nur Proviant für uns zwei."

Wütend sagte ich da:

„Dann meld' ich's dem Aufseher."

„Tust du das?" fragte Huntley sanft, durchaus sanft. „Bestimmt tust du es nicht," sagte er, „auf keinen Fall tust du es."

Er kam mir so nahe, daß ich seinen Atem spürte.

„Halt!" flüsterte der Landstreicher. „Will Nut mitkommen, so werde ich mehr Essen schaffen. Ich weiß, wo der Koch das Fleisch stehen hat."

Während der Landstreicher Jeß weg war, standen Huntley und ich bei den Ställen und zankten uns darum, daß ich ihn hatte angeben wollen, und als Jeß mit dem Fleisch zurückkam, war Huntley noch so erregt, daß er sagte:

„Konntest du nicht mehr Fleisch finden, du Lump! Was ist das für einen erwachsenen Mann? Gut, da hast du dein Fleisch, Nut," sagte er und warf mir das Fleisch zu.

Dann schlichen wir uns von Orange Flat fort.

II

Wir gingen in nördlicher Richtung, um auf das Eisenbahngeleise zu stoßen, und wir gingen ein paar Stunden. Da erklärte der Jeß, er müsse ein wenig schlafen. Wir beiden anderen hätten noch weiter gehen können.

Wir waren mitten auf der Prärie, und noch sahen wir kein Anzeichen, daß der Morgen herankäme. Da wir ziemlichen Nachtfrost hatten, kamen wir durch die Weizenfelder und die ungeheuren Prärien, ohne naß zu werden. Wir gingen nun rings im Kreise und fühlten mit den Füßen vor uns her, um eine gute Stelle zum Liegen ausfindig zu machen; ich legte mich hintüber auf den Ellenbogen und schlummerte, den Kopf in die Hand gestützt, ein. Plötzlich weckt uns Jeß. Er hat die letzten Wochen hindurch wohl zu wenig Schlaf gehabt und kann jetzt nicht einschlafen.

„Auf, Leute!" rief er.

Schlaftrunken und verjagt springen wir auf; es ist keine Gefahr im Verzuge, nur finsterer Friede dehnt sich um uns her. Huntley flucht und behauptet, uns jetzt schon wach zu machen, sei nicht nötig gewesen.

Jeß erwiderte:

„Wir wollen sehen, daß wir von der Stelle kommen. Hier liegt überall so viel weißer Reif. Der Aufseher kann unsere Spuren von den Ställen aus verfolgen, und da er ein Pony reitet, kann er uns gut einholen."

„Ja, was weiter?" fragte Huntley. „Wir werden ihn kalt machen."

„Und er kann uns vorher erschießen," erwiderte Jeß.

Da machten wir uns wieder auf den Weg nach Norden. Zu unserer Rechten war's, als ob der Himmel sich zu erhellen begänne, das bißchen Schlaf hatte uns auch gut getan, so daß unser Mut etwas stieg; selbst Jeß, der nicht geschlafen hatte, schien mehr Kräfte zu haben, er ging strammer daher und stolperte seltener auf der unebenen Grasprärie.

„Jetzt werden sie wach auf der Sektion," sagte Jeß. Er erkannte es am Himmel. Ein Weilchen darauf sagte er: „Jetzt frühstücken sie. Jetzt fragt er nach uns."

Wir gingen unwillkürlich alle drei geschwinder.

„Jetzt ist er draußen und sieht nach uns," sagte dann Jeß wieder.

Ich hörte mein Herz schlagen.

„Halt den Mund," rief Huntley. „Kannst du denn nicht sparsamer schwatzen und am liebsten ganz stillschweigen?"

„Er wird gut zureiten müssen, wenn er uns jetzt erreichen will," sagte ich, um Mut zu markieren.

„Ja, du hast recht," sagte auch Huntley. „Er wird uns niemals erreichen."

Huntleys Sicherheit wurde recht groß, wir hörten binnen kurzem, daß er verstohlen von dem Proviant, den er trug, zu essen begann.

Es wurde heller und heller, und die Sonne ging auf. Jeß blieb stehen und sah sich um: nichts war zu sehen, kein Reiter, kein lebendes Wesen. Und auch kein Haus und kein Baum stand in diesem endlosen Präriemeer.

Jeß sagte:

„Jetzt nehmen wir den Kurs ein paar Striche nach Osten. Die Sonne wird bald genug unsere Spuren ausschmelzen; aber wenn wir dieselbe Richtung wie jetzt behalten, kann der Aufseher uns noch immer einholen."

„Du hast recht," sagte Huntley wiederum. „Mag er dann nur weiter nach Norden reiten, er wird uns nicht finden."

Wir wanderten noch eine gute Stunde, und wir waren alle dem Umsinken nahe. Im Steigen wurde die Sonne wärmer und wärmer und hatte schließlich allen Reif aus dem Grase weggetrocknet. Es mochte sieben oder acht Uhr morgens sein, und wir legten uns alle zur Ruhe.

Ich war übermüdet und konnte nicht schlafen, aufrecht saß ich und besah mir meine beiden Kameraden. Der Landstreicher Jeß war von dunkler Gesichtsfarbe und mager, er hatte schmale, geschmeidige Hände und Schultern. Gott weiß, er hatte vielleicht schon alle möglichen Stellungen gehabt und sie aufgegeben, um umherzuschweifen, unablässig umherzuschweifen und das Zufallsleben eines Landstreichers zu führen. Von seiner Matrosenzeit auf den Flüssen her hatte er Kenntnis von den Strichen des Kompasses, er verstand sich auf Waren und hatte vielleicht in einem städtischen Laden gearbeitet. Er war ein hilfsbereiter Kamerad; als er in der Nacht Müdigkeit vorschützte, geschah es, um uns ein kleines Weilchen Schlummer zu schaffen, er selbst, er wachte.

Huntley war ein viel größerer und beleibterer Mann; das Schicksal schien ihm ziemlich mitgespielt zu haben. Bei einem Wortwechsel auf der Farm an einem regnerischen Tage, als wir alle müßig waren, hatte er lebhaft den Mann beklagt, „der eine untreue Ehefrau habe". „Wenn du sie nicht liebst, so erschieß sie!" sagte er, „aber wenn du sie liebst, so trauere um sie dein ganzes Leben und werd ein Wrack und ein Auswurf!" Huntley schien bessere Tage gesehen zu haben, aber er war unzweifelhaft ein Trunkenbold und hatte sich in seinem Denken zum kriechenden Fuchse entwickelt. Er hatte sanfte, gräßliche Augen, die ekelhaft anzuschauen waren. Unter seinem Wams trug er stets ein altes Seidenhemd, das braun wie seine Haut und eins mit ihr geworden war. Im ersten Augenblick sah es aus, als wäre er nackt bis zum Gürtel. Da er uns allen an Kraft überlegen war, genoß er großes Ansehen unter uns. Die Sonne tat schließlich ihr Werk an mir und machte mich schläfrig. Und im hohen Grase rauschte die Brise.

III

Das war ein sehr unruhiger Schlaf, ein paarmal sprang ich auf und schrie, legte mich aber wieder ruhiger hin, als ich sah, wo ich war. Jeß sagte jedesmal: „Schlaf weiter, Nut."

Als ich später am Tage erwachte, saßen meine beiden Kameraden da und aßen. Sie sprachen darüber, daß wir unsere Löhnung im Stiche gelassen hatten, daß wir vier Wochen auf der Farm geschuftet hatten, ohne unsere Bezahlung zu bekommen.

„Wenn ich dran denke, könnt ich zurückgehen und die Farm niederbrennen," sagte Huntley.

Er verschlang unmäßige Portionen von seinem Proviant und ging nicht sparsam damit um für später. Da ich mein Fleisch für mich hatte, brauchte ich bloß etwas Brot, das ich auch von Jeß bekam. Von nun ab hatten wir ein jeder seinen Vorrat.

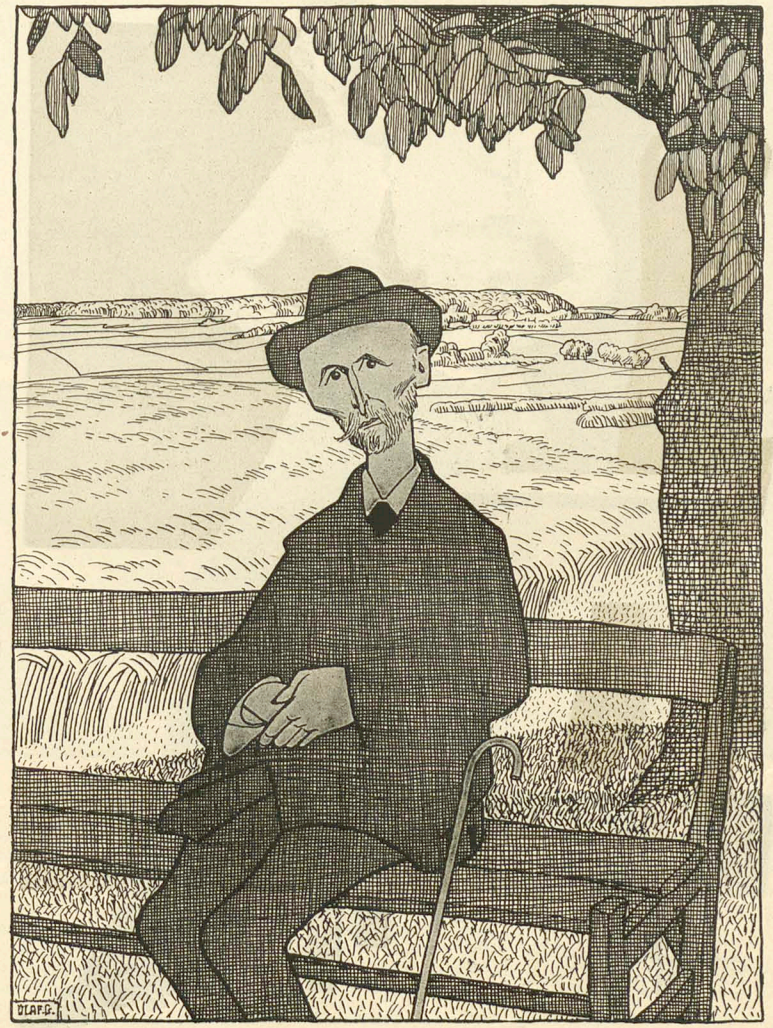
Als wir gegessen hatten, begaben wir uns wieder auf die Wanderschaft. Die Sonne war stark im Sinken begriffen, wir schätzten die Zeit auf vier, halb fünf Uhr, als wir aufbrachen. Und wieder steuerten wir nach Norden zu, um auf die Bahnlinie zu stoßen.

Wir wanderten bis in die dunkle Nacht und gingen abermals auf der Prärie zu Bett; vorher aß Huntley seinen ganzen Vorrat und war gehörig satt, als er einschlief. Während der Nacht erwachten wir in Zwischenräumen alle

(Fortsetzung auf Seite 258)

Verhängnis

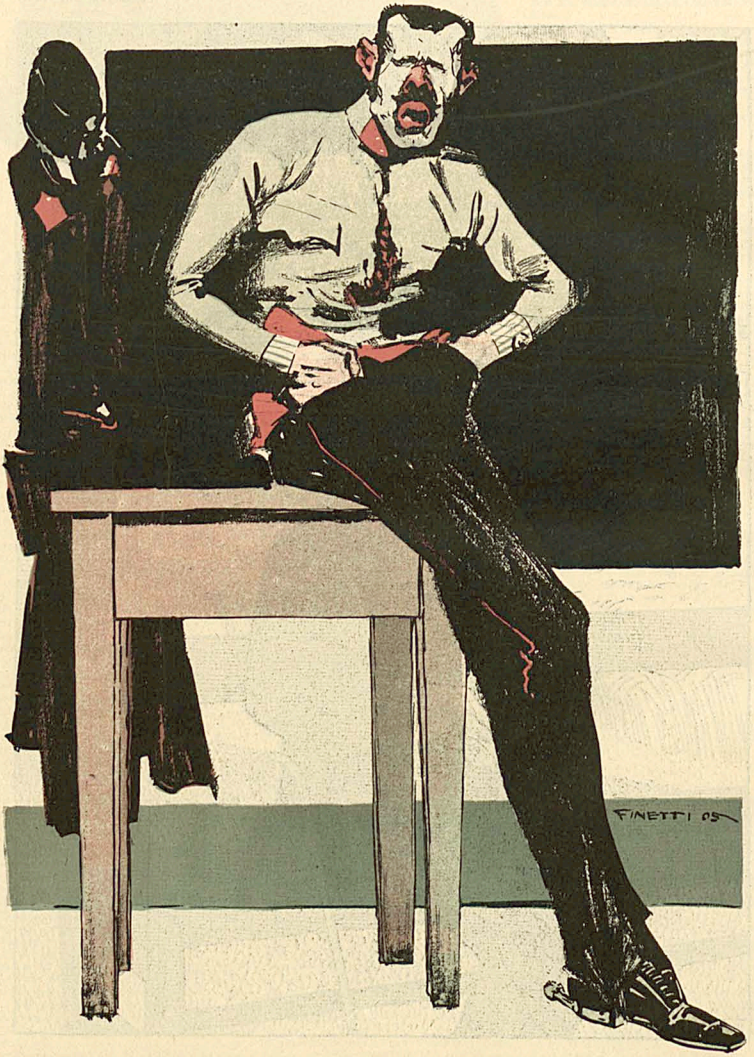
(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Das Publikum will Heimatkunst — und ich bin im Orient-Expreß geboren!"

Einjährig-Freiwilligen-Schule

(Zeichnung von S. v. Finetti)

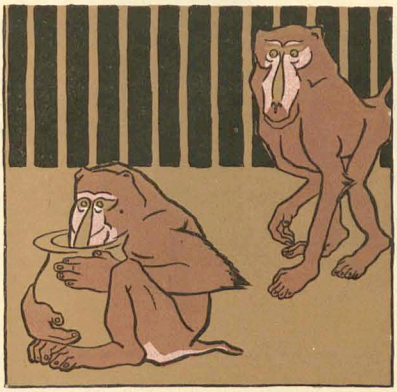


„Merkt's euch: bei feierlichen Anlässen zieht der Reserveoffizier den Rock des Kaisers an, der Zivilist — den Rock des Kellners."

Man muß sich zu helfen wissen

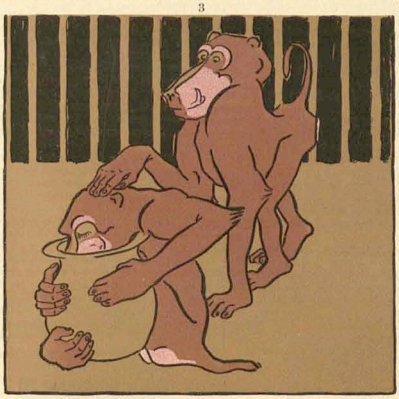
(Zeichnungen von C. O. Petersen)

1

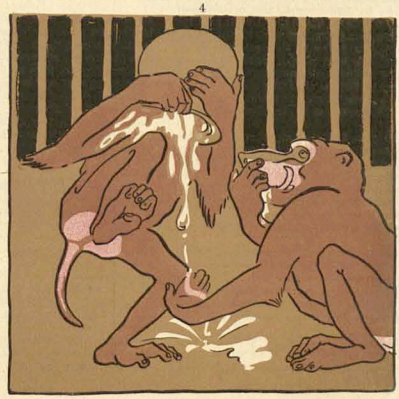


2

3



4



Festliche Vorbereitungen

Wenn im Herbst die kühleren Nächte kommen,
Ist's von neuem allerhöchste Zeit,
Daß die tapfre Schar der wahrhaft Frommen
Sich ins Zeug legt für die Sittlichkeit.

Jetzt schon steckt sie ihren Forscherschnabel
In des Michels lasterhaftes Haus
Und botanisiert das deutsche Babel
Nach beklagenswerten Dingen aus.

Herzerschütternd ist des Pastors Jammer,
Wenn er durch den Pfuhl der Kunst spaziert,
Oder in der keuschen Dunkelkammer
Heikle Nuditäten konstatiert.

Immerhin: will man die Welt erlösen,
Darf man selber nicht zu heikel sein.
Darum zeigt sich mancher höchst belesen
In den sogenannten Schweinerei'n.

In des eignen Geistes klaren Prismen
Sammelt man, was anderwärts betrübt;
Selbst die schwierigeren Technizismen
Werden bona fide eingeübt.

Dürfen wir uns künftig noch beklagen,
Daß es mit der Tugend muffig steht,
Wenn das Reinemachen der Kloaken
Also fachverständig vor sich geht?

Ratatöskr

Lieber Simplicissimus!

Ein Baurat geht mit seinem Neffen, dem Regierungsassessor X., der bei ihm zu Besuch weilt, an dem neuen, prächtigen Volksschulhause zu Charlottenburg vorüber. Als er ihn auf die treffliche äußere Fassade und die zweckmäßige innere Einrichtung des Gebäudes verweist, erwidert der Assessor: „Zawoll, — architektonisch janz nett, — aber unpraktisch. Fühlen sich die Bengels darin erst wohl und kommen nach Hause in ihre Schweineställe, dann giebt's bloß Unzufriedenheit.

Beim Kompagniexerzieren sprengt der Hauptmann plötzlich an den neben seinem Zuge marschierenden Leutnant Prinzen Beowulf heran und herrscht ihn an: „Sakrr—ment! Die ganze Kompagnie hat falschen Tritt, nur Königliche Hoheit haben richtigen!"

In einer kleinen süddeutschen Universitätsstadt liegt ein buntbemützter Student der Theologie vom Alkohol bezwungen im Straßengraben. Beim Versuch, wieder auf die Beine zu kommen, entfährt ihm in richtiger Erkenntnis seines kläglichen Zustandes folgender Stoßseufzer: „Liebs Herrgottle, gelt du verzeischt mer's doch, daß i d e i Handwerk g'lernt hab'."

drei von der eisigen Kälte, dann machten wir im Dunkeln ein paar Sprünge vor und zurück, bis wir fielen und das bereifte Gras im Gesichte fühlten. Dann krochen wir wieder aneinander heran, fielen in Halbschlaf und klapperten mit den Zähnen. Huntley fror etwas weniger als wir, weil er sehr satt war.

Schließlich sagte Jeß und erhob sich dabei:

„Wir könnten ebensogut weiterwandern, bis die Sonne aufgeht, und uns dann hinlegen.“

Als wir uns aber dann auf den Weg machten, da wollte Huntley den einen Weg und Jeß einen anderen. Es war kein Licht vorhanden, und kein Stern stand am Himmel, daß wir uns darnach hätten richten können.

„Ich gehe mit Jeß,“ sagte ich und fing zu gehen an.

Und Huntley kam nun hinter uns her und fluchte und schimpfte besonders mich einen elenden Burschen und einen Kerl ohne Sinn und Verstand.

Als es heller wurde, fingen wir im Gehen zu frühstücken an. Huntley, der nichts mehr zu essen hatte, folgte uns schweigend. Im Laufe des Tages begannen wir Durst zu verspüren, und Jeß sagte: „Wir werden vielleicht den ganzen Tag über kein Wasser finden, seid mit dem Tabak sparsam, Kinder, und nehmt nur ein bißchen auf einmal.“

Aber Huntley hatte auch seinen Tabak verbraucht, so daß wir mit ihm teilen mußten.

Am Abend in der Dämmerung, als wir nichts mehr sehen konnten, hörten wir weit vor uns einen Eisenbahnzug dahinbrausen. Das klang in unsere Ohren wie zärtliche Musik, und wir gingen mit frischen Kräften drauf los. Endlich stießen unsere Füße gegen die Schienen. Aber weder im Osten noch im Westen war etwas anderes als Schienen zu sehen, und wir mußten uns niederlegen, wo wir standen, und den Morgen erwarten. Meine Kameraden legten sich auf das Geleise selbst, den Kopf auf der Schiene, aber ich wagte es nicht, meine Courage war dahin, ich legte mich drum wieder ins Gras. Und auch diese Nacht ging zu Ende, obwohl ich für mein Teil fast ständig an der Bahn entlang sprang, um mich warm zu halten.

Als der Morgen dämmerte, erhob Jeß sich plötzlich und sagte:

„Paßt auf, Jungen, es kommt ein Zug.“

Mit dem Kopfe auf der Schiene liegend, hatte er das schwache Zittern in der Ferne gefühlt. Alle drei standen wir parat und gaben dem Lokomotivführer Zeichen, trotzdem wir kein Geld hatten; Huntley, der Fuchs, legte sich auf die Kniee und streckte die gefalteten Hände aus. Aber der Zug brauste vorüber. Es war ein Weizenzug, er hätte uns wohl aufnehmen können. Zwei rußige Männer standen auf der Maschine und lachten uns aus.

Huntley erhob sich und war wütend. Er sagte:

„Ich hatte mal einen Revolver, es ist eine Schande, daß ich den nicht hier habe.“

Wir begannen, längs der Eisenbahn nach Westen zu gehen, das war ein anstrengendes Wandern über Tausende von Schwellen, ein Gehen wie über eine liegende Leiter. Jeß und ich verzehrten einige Mundvoll Essen; Huntley schämte sich nicht, er bat uns um einen Happen, wir gaben ihm aber nichts. Und damit nicht der Rest meines Essens in die Hände Huntleys fiele, während ich schliefe, verzehrte ich das ganze vor seinen Augen.

„War das etwa schön gehandelt nach deiner Meinung?“ sagte Huntley haßerfüllt.

Während des Tages hörten wir einen neuen Weizenzug kommen. Jeß entschied, daß wir uns in Zwischenräumen von ein paar hundert Metern längs der Bahn aufstellen und einer nach dem anderen versuchen sollten, den Zug zu besteigen. Weit drüben steht eine Rauchlinie in der Luft, der ganze Zug erscheint so klein, er sieht aus wie ein einziger kleiner Kasten. Wir sind in der höchsten Spannung.

Huntley sollte als erster den Versuch machen. Er bekam auch den einen Wagen zu fassen, war aber zu schwer, um mit den Beinen folgen zu können; am Arme hängend, verdrehte er seinen Körper und mußte loslassen, er wurde weithin ins Gras geschleudert. Ich selbst versuchte gar nicht mitzukommen, es war mir nicht mehr soviel Verwegenheit geblieben. Jeß jedoch hatte gewiß schon früher einen fahrenden Zug erklettert, er lief in ein paar hastigen Sätzen neben dem Zuge her, schlug die Hand um den Griff und stand in demselben Augenblick auf dem Trittbrett.

„Der Hund, er reißt uns vor der Nase fort,“ sagte Huntley und spie Gras aus dem Munde.

Plötzlich steht der Zug ein Stückchen weiter still, wir sehen zwei Eisenbahnleute Jeß übermannen und absetzen. Als Huntley und ich hinzuliefen, um ihm behilflich zu sein, war's zu spät, der Zug fuhr bereits, und wir drei Vagabunden standen wieder auf der Prärie.

Der Durst quälte uns stärker und stärker. Huntley hat zum zweitenmal seinen Tabak verzehrt und hat nichts, um sich seines Durstes zu erwehren, er spuckt ein wenig weißen Speichel in seine Hand und zeigt uns, daß ihn mehr dürstet als irgendeinen. Da teilen Jeß und ich den Tabak zum letztenmal mit ihm.

Und wieder gehen und gehen wir nach Westen zu. Der Tag neigt sich.

Ein Mann kommt uns auf dem Geleise entgegen, er geht in östlicher Richtung. Ein Vagabund ist es wie wir, um den Hals trägt er ein kleines, seidenes Tuch und ist wärmer gekleidet als wir, aber sein Schuhwerk taugt nichts.

„Hast du zu essen oder Tabak?“ fragte Huntley.

„Nein, mein Herr,“ erwiderte der Landstreicher in ruhigem Ton. Da untersuchten wir ihn und sahen in seinen Taschen und auf seiner Brust nach, aber er hatte nichts.

Alle vier setzten wir uns ein wenig nieder und sprachen miteinander.

„Nach Westen zu habt ihr nichts zu suchen,“ sagte der neue Landstreicher. „Ich gehe jetzt zwei Tage und Nächte lang und habe keine Menschenseele getroffen.“

„Und was sollen wir nach Osten zu anfangen?“ fragte Huntley.

„Wir kommen von da, wir sind seit heute morgen unterwegs.“

Aber der neue Landstreicher beredete uns, mit ihm umzukehren und nach Osten zu wandern. Unsere ganze mühselige Wanderung seit heute morgen war vergeudet; jetzt mehr noch als vorher hofften wir, daß ein Kondukteur kommen möchte, der uns auf einen Weizenzug steigen ließe.

Unser neuer Kamerad ging im Anfang rüstiger als wir, weil sein Körper leicht war und er noch viel Kräfte hatte; gegen Abend aber, als wir an die Stelle gekommen waren, wo wir in der letzten Nacht gelegen hatten, begann er langsamer zu gehen und sich hinter uns zu halten.

Jeß fragte ihn, wie lange es her sei, seit er nichts gegessen habe, und er gab zur Antwort, es sei zweimal vierundzwanzig Stunden her.

Wir gingen noch eine Stunde lang mit dem müden Gefährten. Als es pechschwarz um uns geworden war, mußten wir die Beine hochheben und wie die Hähne gehen, um mit den Beinen nicht an die Schwellen zu stoßen. Wir versuchten es, Hand in Hand zu wandern, aber es stellte sich dabei heraus, daß Huntley lässig wurde und sich zu sehr von uns anderen schleppen ließ, darum gaben wir das wieder auf. Schließlich legten wir uns zur Ruhe.

(Fortsetzung in nächster Nummer)

Toleranz

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Dachte schon, das Gesindel würde mich anbetteln, aber Gott sei Dank, es sind Ketzer!“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer **20 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) **2.25 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland und Oesterreich-Ungarn **3 M.**, im Ausland **3.60 M.**); pro Jahr **9 M.** (bei direkter Zusendung **12 M.** resp. **14.40 M.**). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer **30 Pf.** ohne Frankatur, pro Quartal **3.50 M.** (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland und Oesterreich-Ungarn **4.20 M.**, in Rolle verpackt **6 M.**, im Ausland nur in Rolle **7 M.**); pro Jahr **14 M.** (bei direkter Zusendung **16.80 M.**, in Rolle verpackt **24 M.**, im Ausland nur in Rolle **28 M.**).
Insertions-Gebühren für die 5 gespaltene Nonpareillezeile **1 M.** Reichswährung.
Annahme der Inserate durch die Anzeigen-Verwaltung des „Simplicissimus“, Kaulbachstr. 91, sowie durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.**

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Lutz' Kriminal- und Detektiv-Romane
Beste
Romansammlung dieser Art.
39 Bände bisher erschienen; jährlich 6 neue Bände. Preis M. 1.— bis M. 1.80 pro Band. In jeder Buchh. u. Bahnhofsbuchh. zu haben. Verzeichnisse gratis von Rob. Lutz, Verlag, Stuttgart, Hölderlinstr.

Brauchen Sie Geld?
auf Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Hypoth., Police u. s. w., so schreiben Sie an **C. G. Müller, Berlin-Wedding 100.**
Jede Anfrage wird sofort **diskret** und **kostenlos** beantwortet. (Streng reell!)

Goerz-Triëder-Binocles,

das lichtstärkste Prismen-Fernglas für Reise, Jagd, Theater etc. geg. **bequeme Teilzahlung**
Preisliste Nr. 324 T. kostenfrei.
Bial & Freund in Breslau II.

Künstlerpinsel „Meunier“ • Anerkannt • bestes Fabrikat
Ls. Meunier, Pinselfabrik, München.

Bilz Bilz Bilz Bilz

Naturheilanstalt	Naturheilbuch	Zukunftsstaat	Hausschatz
Dresden-Radebeul. 3 Ärzte. Gute Heilerfolg. Sonnen-, Luft-, elek. Licht-, elek. Wasser-, Dampf-, kohls. Bäd., Pack., Massag. Heilgymn. Angepaßte Diät. Prosp. frei. Eine schöne Lage.	Tausende verdank. demselben ihre **Genesung. 1 Million Expl.** schon verkau. 3 Bände. 3000 Seit. 1300 Abbild. u. Tafeln 15 Mod. d. menschl. Körp. Preis **25** Mk.	Allen Menschen w. ein sorgloses Dasein gesichert. Die wirkliche Lösung d. soz. Frage. Viele Anerk.-Schreiben liegen vor 900 Seit. Pr. brosch. M. **3.50**, gb. M. **4.50.**	d. Bildung u. d. Wissens lehrt Engl., Französ., Buchführ., Stenogr., Physik, Chemie usw. 4000 Seiten. 1700 Abbild. 135 Tafeln. 5 Bände, jeder für sich abgeschl. Pr. à **12** Mk.

Zu bezieh. d. Bilz Verlag, Leipzig. Teilzahlung. Ausf. Prosp. frei. Bücherverkäufer gesucht.

Astra-Rollfilms-Platten

Von Amateuren bevorzugt
wegen höchster Empfindlichkeit, zuverlässiger Gleichmässigkeit und Reinheit, langer Haltbarkeit und praktischer Platten-Packung.
Eigenartige Neuheit!
Leichte und bequeme Entwicklung zu Hause wie auf der Reise. Die Plattenkartusche sind als Entwicklungsschalen ausgebildet. — Gesetzlich geschützt. D. R. P. — Erhältlich bei den Händlern. — Nächste Bezugsquelle wird sofort nachgewiesen von der
Deutschen Rollfilmsgesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M. Köln a. Rh.

Photograph. Apparate
von einfachster Art solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämmtliche Bedarfs-Artikel. Ganz neuen billigen Preisen.
Apparate von M. 3.— bis 50.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.
Christian Tauber Wiesbaden.

Was ist das Geheimnis des Erfolges?

Persönlicher Magnetismus und ein starkes Gedächtnis.

Wollen Sie wissen, wie Sie zu einer hervorragenden Stellung im Leben gelangen?

Wollen Sie erfahren, wie man Vermögen erwirbt?

Wollen Sie Freundschaft, Achtung, Liebe gewinnen?

Sie wissen nicht, welche großen und starken Kräfte in Ihnen schlummern. Sie haben von den Fähigkeiten, die Sie besitzen, noch nie Gebrauch gemacht. Sie haben vielleicht Zurücksetzung erfahren. Sie haben den Mut verloren; andere, weniger Befähigte sind Ihnen vorgezogen worden.

Sie können noch alle Erfolge erringen, nach denen Sie streben.

Ihr ganzes Denken wird umgewandelt; innerhalb weniger Tage werden Sie wahrnehmen, daß neue Kräfte in Ihnen erwacht sind, daß Sie zu einer Macht geworden sind. Sie werden sich helfen und anderen helfen können.

Ihre Persönlichkeit wird Zauber gewinnen.

Sie werden einen Einfluß auf Ihre Umgebung ausüben, den Sie bisher nicht besaßen.

Gratis. Wir veröffentlichen eine illustrierte Broschüre: „Die Kraft in sich selbst", die wir gratis versenden.

Lesen Sie sie, und Sie werden etwas erfahren, was Sie vorher nicht wußten. Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf Schriften, deren Inhalt von größter Bedeutung für Ihr Leben werden kann. Sie führen zu dem Wege, sie lehren Sie, wie Sie die größten Erfolge im Leben erringen können.

Sie werden lieben über die neuen Kenntnisse, die Sie sich durch das Studium dieser Schriften auf jeder Seite neu erwerben.

Wie ist Ihr Gedächtnis?

Wenn jemand sein Gedächtnis absolut unfehlbar machen könnte, so wäre es ihm möglich, sich zum machtvollsten Menschen auf Erden aufzuschwingen.

Es ist überraschend leicht, Ihr Gedächtnis zu verbessern. Selbst die einfachsten Experimente erzielen eine höchst überraschende Wirkung.

Begabten Sie nicht Phantastepreise für einen „Kursus in Gedächtnislehre". Alle Information und Belehrung, die Sie brauchen, ist enthalten in William Walker Atkinsons neuem Buche: Ein starkes Gedächtnis.

Lesen Sie „Die Kraft in sich selbst", um zu erfahren, welcher Mittel es bedarf, um als Starker im Geist und im Wollen die Welt, das Leben zu erobern! Wenn Sie ein Exemplar dieses außerordentlich interessanten Gratis-büchleins wünschen, so senden Sie Ihren Namen und Ihre Adresse nebst 5 Pfennig-Marke für Rückporto an den

Psychologischen Verlag,
Berlin W. 298. Friedrichstr. 59/60.

Sie sitzt fest!
Durch „Knipto" sitzt jede Kravatte tadellos und unverschiebbar fest!
Verlangen Sie überall den neuesten Patent-Kravattenhalter zugleich Kragenknopf
„Knipto."
Einmal getragen — unentbehrlich!
Engros-Käufe-Verlieb Ludwig Merten, Hannover.

WER Stellung sucht verlange per Karte die Allgemeine Vakanzenliste, Berlin N. 39/n.

Amerik. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verlangen Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich 18.**

Künstler-Originale
für Postkarten feinsten Genres, nicht allmodern, gesucht. **Chromolithographische Kunstanstalt Paul Finkenrath G. m. b. H. Berlin SO.,** Schlesischestrasse 51.

Stottern
heilt dauernd durch eigenes Suggestivverfahren, auch in den schwersten Fällen die Firma von **Robert Ernst, Berlin SW.,** Hornstr. 20. 20jähr. Praxis. Prosp. gratis. Sprst. 8—5.

Das Musikunterrichtswerk i. Leipzig 46 e nennt: **„Trau-Schau-Wem"** sofort Orientierung i. jed. Art Vorkommnissen, ob Ja- od. Nein-Ehe, **vertrauliche Auskunft** sehr zweckmäßig u. verschwiegen für 5—10 ₰ über Familien, Heirats-(Eitelkeit, Kaution etc.) u. Geschäftsverhältnisse (Kauf, Betrieb, Tüchtigk. etc.), Streit, Prozessen, Lieferer, Kundmer etc. Einf. Credituusk. 2.— (telegr. doppelt). Comm. u. Wochentags bis 10 Uhr abds., offen. Tage u. Rückteilefon 9067.

Magerkeit.
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, prämiiert goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1903, Berlin 1903, in 6—8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädl. Aerztl. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanweis. od. Nachn. exkl. Porto.
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 13, Königgrätzer Str. 78.

Geg. 20 Pfg. in Marken send. Hoeck & Co., Hamburg, Knochenhauerwall 4/8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse): Aufl. über „Aulial" Eins. bewährt. kosmet. Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen
Korpulenz.
Frau Dr. H., Aerztesgattin, schreibt: „Nach nicht ganz 4 Wochen Abnahme. Leib 6 cm., Taille 4 cm. Die Kur ist sehr angenehm, gesundheitsfördernd, erzielte ohne alle Diät den angegebenen Erfolg."

Marquis de Sade's
Verlüster. Die Geschichte von Girard und Cadière von C. F. von Schlichtegroll Mk. 2.—. Reich illustr. Katalog 50 Pf. in Marken.
Leipziger Verlag G. m. b. H. Leipzig-Propstheida 27.

Photogr. Apparate
Nur erstklassige Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen
Besonders billige Spezialmodelle
Bei Teilzahlung
kein Preisaufschlag
Illustrierte Preisliste kostenfrei
G. Rüdenberg jun.
HANNOVER u. WIEN

Gegen geringe
Teilzahlungen
liefert
ohne Preisaufschlag
Musik-Werke
neueste Modelle selbstspielend und zum Drehen mit auswechselbaren Notenscheiben
von 12 Mark an.
Edison-Phonographen
garantiert echt, sowie neueste Platten-Sprech-Apparate
von 25 Mark an.
Zithern
jeder Art
Violinen
Mandolinen
Guitarren
usw.
von 12 M. an.
Photogr. Apparate
mit und ohne Zubehör der renomm. Fabriken in jeder Kunstrichtung.
von 7 M. 50 Pf. an.
Busch' Prisma-Binocles, Operngläser, Feldstecher etc.
Eugen Loeber, Dresden-N.
Hauptkatalog Nr. 191 gratis und franko.

100 Ansichts-Postkarten M. 6
500 Mk. 8.—, 1000 Mk. 11.—. Anfertigung in hochfeinem Lichtdruck nach jeder Cabinetphotographie. Muster gratis. **Dietz'sche Hofbuchdruckerei Coburg.**

In dieser Form
empfehlen die Kraft der
natürlichen
Aachener
Schwefelquellen
als Gelenkmittel gegen
Gicht, Rheuma, Hautleiden
in jeder Apotheke und Drogerie.
Sofortige Preisliste gratis
durch die Direktion der
Aachener natürlich Kohlensäurebad
G. m. b. H.

Panther-Fahrräder — Motorräder.
Norcium und Herkules.
Diavolo M. 78.— mit Garantie.
Franz Huber, General-Vertreter der Panther-Fahrrad-Werke **München** am Sendlingertor. — Telefon 7504.

Caesar & Minka
Rassehundezüchterei und -Handlung Zahna (Preussen).
Edelste Rassehunde
leinen Genres (Wach-, Renommier-, Begleit-, Jagd- u. Damen-Hunde) vom gr. Ulmer-Dogg u. Berghund bis zum kleinsten Salon-Schosshündchen.
Der grosse Preiskurant, enthält, Abbildungen von 50 Rassen, gratis und franko, ebenso Prospekt über Ernährung des Hundes.
Grosse eigene permanente Ausstellung a. Bahnh. Zahna.

Vor Anschaffung eines photographischen Apparates bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern die höchst renommierten Fabrikate von Goerz, Hüttig, Voigtländer etc. zu den denkbar billigsten Preisen gegen
bequemste Teilzahlungen
und übersenden unseren neuen reichillustrierten 128 Seiten starken Hauptkatalog No. 310 C an Jedermann gratis und frei auf Verlangen.
Bial & Freund, Breslau II
Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864
Vertreter gesucht

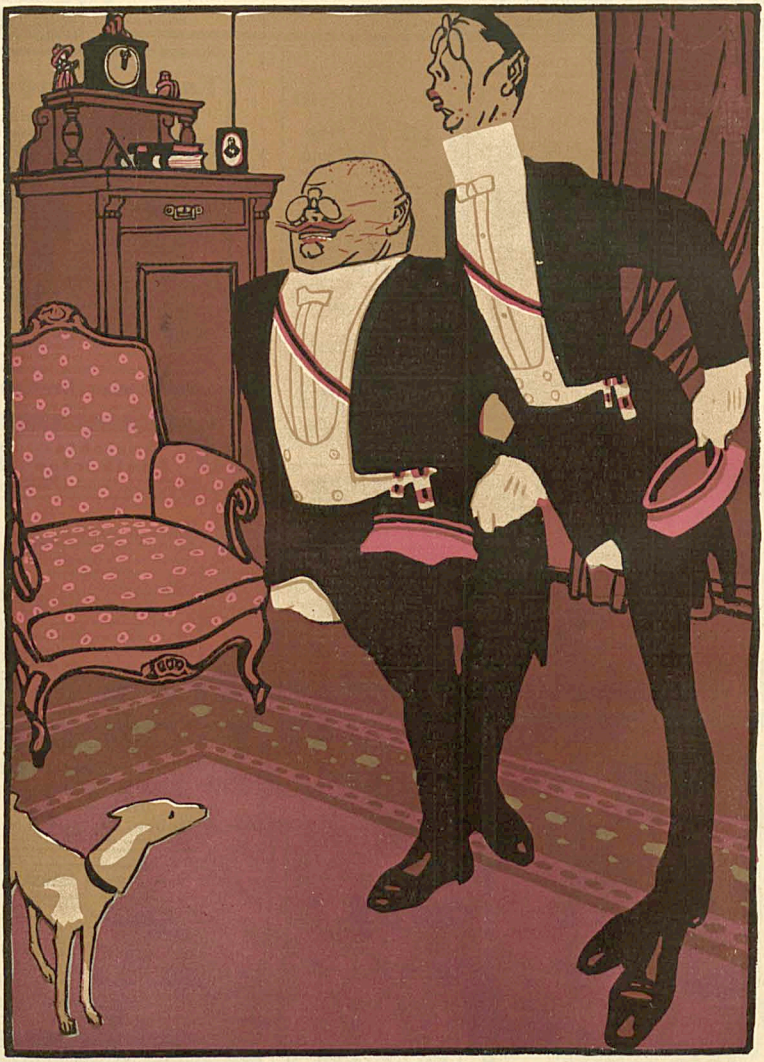
Muiracithin ist für Männer
ein hervorragendes **Kräftigungsmittel** bei vorzeitigen **Schwächezuständen.**
Man verlange gratis und franko Broschüre über von Aerzten und Professoren erzielte ausserordentliche und dauernde Erfolge, sowie über vollständige Heilung. Ganze Schachteln M. 10.—, auch halbe Schachteln M. 6.—. Zu haben in den Apotheken. Versand durch: Berlin: Kaiser Friedrich-Apotheke, Karlstr. 30 a. Frankfurt a. Main: Engel-Apotheke, Gr. Friedbergerstr. 46. Stuttgart: Schwanen-Apotheke, Eberhardstr. 3. Hirsch-Apotheke. München: Ludwigs-Apotheke, Neuhauserstr. 8 u. Schützen-Apoth., Schützenstr. 2. Hamburg: Internation. Apoth., Neuer Wall 15/7. Central-Apotheke a. Rödingsmarkt. Breslau: Kränzlmarkt-Apoth., Hintermarkt 4.
Zentrale: Berlin-Frankfurt Abd. Hamburg Prag-Breslau.

Verantwortlich: Für die Redaktion Julius Linnebogel; für den Inseratenteil Max Haindl, beide in München.
Verlag von Albert Langen, München. — Redaktion: München, Kaulbachstraße 91. — Druck und Expedition von Strecker & Schröder in Stuttgart.

Hierzu eine Beilage

Einladung zum Stiftungsfest

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Damen werden sich großartig amüsieren. Haben drei Reserveoffiziere im Korps."

10. Jahrgang

Beiblatt des Simplicissimus

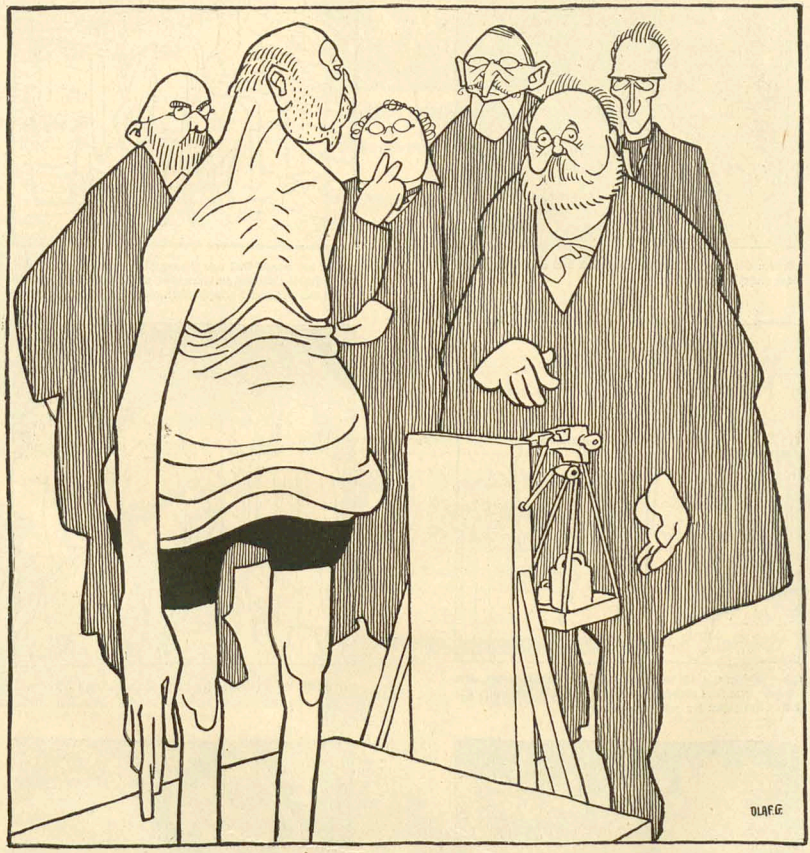
Nummer 22

München, den 29. August 1905

Verlag von Albert Langen in München

König Eduard in Marienbad

(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Sie können unmöglich noch eine Monarchenzusammenkunft riskieren, unser Wasser hat schon abführend genug auf Sie gewirkt."

An die Kämpfer in Südwestafrika

Sie sagen, daß wir euch verhöhnen,
Und euer Schicksal rührt' uns nicht,
Wenn ihre hohlen Phrasen tönen
Von Ruhm und treu erfüllter Pflicht.

An Mitleid, das sie reichlich spenden,
Sind ihre kalten Herzen leer,
Sie werden morgen wieder senden
Die neuen Opfer übers Meer.

Verlangt nicht ihr, daß unsre Stimme
Mit ihren Lügen sich vermengt.
Das Wort erstickt im heißen Grimme;
Er hat das Lob zurückgedrängt.

Der Ruhm, den ihr euch dort errungen,
Wie ist um diesen Ruhm uns leid!
Es greift ans Herz, ihr braven Jungen,
Daß ihr für nichts geopfert seid.

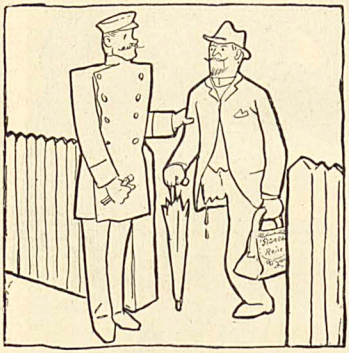
Peter Schlemihl

Das Spremberger Eisenbahnunglück

(Zeichnungen von Th. Th. Heine)

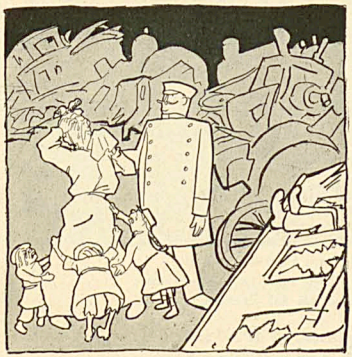
„Brüllen Sie nicht so! Auf die Wache mit dem Kerl wegen nächtlicher Ruhestörung."

„Wenn das dumme Volk eine Ahnung hätte, wieviel Zeit es kostet, den Bahnhofsbuchhandel zu überwachen, würde es sein albernes Gewinsel über die königlich preußische Betriebsunsicherheit bald einstellen."

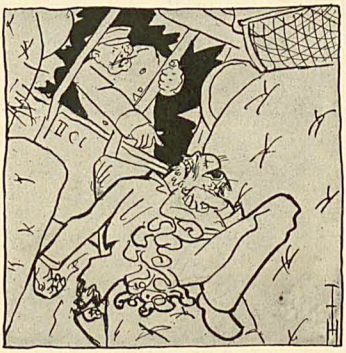


„Entschuldigen Sie, ich hatte mein Billett in der Hosentasche, aber ich habe mein Bein verloren." — „Ach was, Sie haben also kein Billett und zahlen den zehnfachen Betrag."

„Halt, das Sanitätspersonal muß Bahnsteigkarten lösen!"



„Ihr Mann ist allerdings ums Leben gekommen, aber trösten Sie sich; wenn Sie eine Eingabe an die Eisenbahndirektion machen, wird Ihnen der Fahrpreis für den von ihm nicht durchfahrenen Teil der Strecke ersetzt."



„Hören Sie mal, auf den preußischen Bahnen dürfen Leichen nur in verlöteten Zinksärgen befördert werden."

München auf Reisen

(Zeichnung von J. B. Engl)

„Jeß' Maria, Schorschl, jetzt san mir in an fremd'n Land, wo koa Mensch unser Sprach' versteht und jetzt hast an Zungenschlag a no!"

Das Geheimnis des Glücks in der Liebe

enthüllt Ihnen unser Buch: „Der Umgang mit dem weiblichen Geschlecht". Wie man Liebe erweckt und erhält, das weibliche Geschlecht fasziniert, fesselnde Gespräche anknüpft und Damen gegenüber imponierend und siegreich auftritt. Was man zu beachten hat, wenn man ein reiches Mädchen erobern will. Wie man ein richtiger Don Juan wird. 220 Seiten stark. Preis nur **M. 2.20 franko.**

Ernst'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig-R. 121.

Billig! Bedeutende Preisermässigung! Billig!

Antiquarisch, doch gut erhalten offeriere nachstehende Werke von **Karl Bleibtreu,** solange der noch grosse Vorrat reicht:

„Die Schlacht von Bochnia" 65 Pf. (früher 1.- M.) — „Die Schlacht v. Belfort" 65 Pf. (früh. 1.- M.) — „Die Schlacht bei Coulmiers" 1.25 M. (früh. 2.- M.) — „Feldherrenbilder" 1,25 M. (früh. 2.- M.) — „Der russische Feldzug 1812" 1.25 M. (früh. 2.- M.) — „Eckbrecht" 1,85 M. (früh. 3.- M.) — „Freiheitskampf in Siebenbürgen" 3,10 M. (früh. 5- M.) — „Hervieu" 1.25 M. (früh. 2.- M.) — „Geschichte u. Geist der europ. Kriege" 2 Bde. 7,50 M. (früh. 12.- M.) — „Grössenwahn" 3 Bde. 4,85 M. (früh. 8.- M.) — „Propaganda der Tat" 1,25 M. (früh. 2.- M.) — „Deut-che Waffen in Spanien" 2,45 M. (früh. 4.- M.).

Neu erschienen: „Der Imperator" 3.- M. — „Der Gemsjäger" 2.- M. — „Wellington bei Talavera" 2 M. — „Cromwell bei Marston Moor" 1.- M.

Alle 19 Bände statt 52.- M. für nur 33.- M. frco.!

Karl Bleibtreu, der so schnell berühmt gewordene Verfasser von „Dies Irae", hat in der Schilderung von Schlachten eine geradezu beispiellose Gewandheit. Seine Schreibweise ist spannend, lebendig, dabei immer sachlich, sodass seine Bücher auch von Fachleuten bereitwilligst anerkannt werden. Ein Versuch wird nicht gereuen.

Berlin W, 57, Bülowstr. 51B. **Richard Eckstein Nachf.**

Gerade so geht es

auch Ihnen oder Ihren Angestellten

ohne und **mit**

„OMEGA" Rechenmaschine.

D. R. P. u. Ausl. Pat. ang.

Einzige Rechenmaschine mit **automatischer Nullstellvorrichtung** in der billigen Preislage von **35 Mark.**

Capacitat 999, 999, 999.

Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division etc.

Endlich eine wirklich brauchbare billige Rechenmaschine, welche für jedes Bureau und für jeden, der mit Zahlen arbeitet, ein unentbehrlicher Mitbe- und Geld-Sparer ist. Bitte verlangen Sie gefl. heute noch gratis und franko illustr. Prospekt nebst Anerk.-Schreiben von

Justin Wm. Bamberger & Co., Präzisionsmaschinen-Fabrik, **München, 2.**

Vertreter in allen Ländern gesucht!

Nur noch 5 Mark

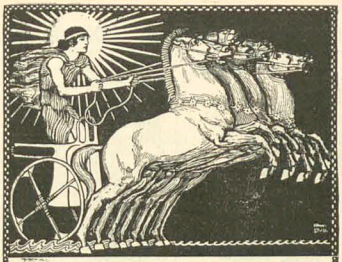
keine 6–7 Mk. wie bei Anderen, kostet bei uns per Nachnahme ein hochfeines, weltberühmtes

Müchlers Floberttesching

mit Doppelsicherheitsschloss, Sicherheitsverschluß, Patronenmassuerfer, feststehendem Lauf Ca. 40 cm lang, C.-L. 6 mm, 2 Jahre Garantie. 100 Kugelpatronen 6 mm 60 Pf., 100 Schrotpatronen Mk. 1.70, Kiste m. Porto Mk. 1.35. Kein Risiko, da Umtausch oder Geld zurück. Illustr. Prachtkatal. sämtl. Jagd- u. Luxuswaffen zu staunend billigen Preisen gratis und franko.

Westdeutsche Waffenfabrik

Wilh. Müchler Söhne, Neuenrade N. 27 (W.)



Jedes zweite Los gewinnt!

Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

75 000 Treffer auf 150,000 Lose.

850 Hauptgewinne i. W. v. 79000 Mk.

Zur Verlosung gelangen: Kunstwerke, Kleinkunstwerke, Kunstwerks-Reproduktionen, Prachtwerke und Erzeugnisse des Kunstgewerbes.

Das unterzeichnete **Lotteriebureau** und dessen zahlreiche **Verkaufsstellen** versenden franco:

2 Lose u. Ziehungsliste	(1 Gewinn garantirt)	g.	Eins. von	Mk.	4.30
4 Lose „ „	(2 Gewinne garantirt)	„	„ „	„	8.30
6 Lose „ „	(3 Gewinne garantirt)	„	„ „	„	12.30
8 Lose „ „	(4 Gewinne garantirt)	„	„ „	„	16.30

u. s. w.

Wird die Sendung eingeschrieben gewünscht, je 20 Pfg. mehr.

Die Lotterie ist genehmigt: in Bayern, Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Elsass-Lothringen, Braunschweig etc. (In Hamb.-Lübeck nicht erlaubt.)

Illustrierter Prospekt wird kostenfrei zugesandt.

Lotterie-Bureau der IX. Internationalen Kunst-Ausstellung im kgl. Glaspalast München.

250 verschied. **echte Briefmarken l.75**

500 verschied. **4.50, 1000** verschied. **12.50**
2000 versch. **50.—, 3000** versch. **165.—**
4000 versch. **300.—, 5000** versch. **500.—**
60 altdeutsche **4.—, 100** Übersee **1.80**
600 Europa **7.50** —— Liste gratis ——

Briefmarken-Alben aller Preislagen.

Albert Friedemann, Leipzig, Josefinenstr. 19—9

Schulkindern

u. Kindern überhaupt, gebe man morgens nichts anderes als den kräftigenden u. wohlschmeckenden

Bensdorp's holländ. Cacao

Ein vorzügliches erstes Frühstück!

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

SULIMA DRESDEN.

Jährliche Production über 200 Millionen.

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate wie Rietzschel, Rodenstock etc. **gegen bequeme Teilzahlungen** zu Originalfabrikpreisen, bei Barzahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten **Goerz Trieder-Binocle.** Illustrierter Katalog kostenfrei.

Schoenfeldt & Co. Inhaber **Hermann Roscher**
BERLIN SW.11, Schönebergerstr. 9.

GRATIS AN ALLE BRUCHLEIDENDE

Auf Wunsch erhalt jedermann eine Probe meiner Methode zugesandt, welche schmerzlos, ohne Gefahr, ohne Operation oder Zeitverlust kurirt.

Fuer die grosse Menge von Bruchleidenden, welche die Unbequemlichkeit der Bruchbandes kennen, wird es interessant sein zu hoeren, dass **Dr. W. S. RICE (Dept. G. 5), 8 & 9, Stonecutter Street, London, E.C.,** gratis seine Heilmethode fuer Brueche versuchsweise offerirt. Tausende haben diese Gelegenheit wahrgenommen und sind jetzt geheilt. Es ist kein Grund vorhanden, dass irgend jemand, alt oder jung, reich oder arm, nach dem Durchlesen dieses bemerkenswerten Anerbietens noch leiden sollte. Mr. J. Gaskell, Back 7, South Street, Thatto Street, St. Helen's, Lancs., Eng., schreibt folgendes:—"Ich habe seit 12 Monaten kein Bruchband getragen und finde, dass keine Spuren des Bruches mehr vorhanden sind. Ich bin jetzt 84 Jahre alt und werde Ihre Methode mit Vergnügen jedermann empfehlen. Jedermann, der Ihre Methode benutzt, kann geheilt werden." Dr. Rice hat sein ganzes Leben der Heilung von Bruechen gewidmet und die Behandlung, welche er ausgearbeitet hat, hat so vielen Erfolg gefunden, dass man ihn unter die ersten Spezialisten der Welt rechnen darf. Sein grossmuetiges Anerbieten steht allen offen. Sie brauchen kein Geld zu senden, sondern senden nur sofort die Beschreibung Ihres Falles worauf Ihnen dann das Naehere uebersandt wird, ebenso auch ein Pamphlet ueber Brueche und die Beschreibung der Behandlung. Schreiben Sie heute noch.

Buchführung lehrt brieflich. Prospekt frei. **O. HAERTEL, Görlitz.**

Briefmarken 15000 verschied. selten gar. echt, tadellos, auch Ganzsachen, versend. auf Wunsch zur Auswahl mit 50—70% unt. Serf u. andere Kataloge. **A. WEISZ, Wien, I.** Adlerg. 8r. Einkauf.

Ungeheure Macht

erreicht ein Jeder, der sich die Wissenschaften des Hypnotismus, pers. Magnet. u. d. Suggestionen zu eigen macht. Sie können selbst Personen ohne deren Wissen beeinflussen; Sie schreiten vorwärts, haben Glück, Erfolge und Freude am Leben — wenn Sie das Werk „Hypnotismus" studieren. Das Beste was existiert! Bereits 36000 Expl. verkauft. **Erfolg garantiert!** Preis M. 2,50 einschl. Hypnosop. Illustrierte Prospekte und grosser Bücherkatalog gratis.

Fickers Verlag, Leipzig 10 C.

Korpulenz

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch das Trimola-Gebäck. Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendipl. Kein stark., Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern jugendlich schlanke, elegante Figur und grac. Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. naturgemässe Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Aerztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Verzügliche Wirkung. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanw. od. Nachn.

D. Franz Steiner & Co.
Berlin 12, Königgrätzer Str. 78.

Nervenschwäche

der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit Gerichtsurteil und ärztlichen Gutachten gegen Mk. 0.30 für Porto unter Couvert.

Paul Gassen, Köln a. Rhein No. 56.

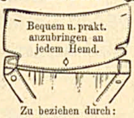
Photograph. Apparate
Theater- und Ferngläser
Musik- und Sprechwerke
liefern
OTTO MÜLLER & Co.
Braunschweig
gegen bequeme Monatsraten
Kataloge kostenfrei.

Weg mit dem plumpen Korkstiefel! Wichtig für alle Hüft-, Bein- und Fussleidende!
Ihre Verkürzung unsichtbar! Verlangen Sie gratis illustrierte Broschüre G unter Beschreibung Ihres Leidens.
Acker & Gerlach Continental Extension Mfg. — **Frankfurt a. M.** Weserstr. 31. — **Wien I.** Kärnthnerstr. 28. — **Paris** 122 Bd Richard Lenoir.

DÜRKOPP & Co. A. G. BIELEFELD

Empfohlen von Professor Hyrtl und vielen anderen medizin. Autoritäten. — **Die Quecksilber-Kur**, ein Verbrechen an der Menschheit. — Schrift von Dr. med. & chir. Jos. Hermann, 30 Jahre k. k. Primararzt und Vorstand d. Abteilung für f. Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Für Hautleidende, die jemals mit Quecksilber behandelt wurden od. werd. sollen. Äusserst wichtig, um sich vor jahrelangem Siechtum zu schützen. — Geg. Einsend. von Mk. 2,50 (verschl. 20 Pf. mehr) zu bez. von **Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 4.**

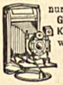
Tüchtige Buchhandlungsreisende gegen hohe Provision gesucht von **Ernst Wiest Nachf.,** Verlagsbuchhandlung G. m. b. H. Leipzig.

Patent
Ersatz für feste Manschetten.


Zu beziehen durch:
Alfred Hufnagel, Berlin C. 2.

Gegen bequeme
Teilzahlungen
liefern wir
Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** von 20 Mk. aufwärts

Musik-Werke selbstspielende sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten von 18 Mark an aufwärts.

Photog. Apparate nur Marken wie Goerz, Hüttig, Kodak etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren etc. von 12 Mark an.

Goerz Triëder Binocles, Operngläser, Feldstecher.
Bial & Freund in **BRESLAU II. WIEN XIII.**
Illustr. Preisbuch No. 306 auf Verlangen gratis und frei.
Vertreter gesucht!

Ohrenleiden
(Sausen, Schmerzen, Schwerhörigkeit u. s. w. auch ganz veraltete Fälle) werden jetzt nach der neuesten preisgekrönten Methode des **Dr. Marage**, von welcher vor kurzem der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtet wurde, gründlich geheilt. Die Behandlung kann nie Schaden bringen!
Broschüre gratis und portofrei von **F. W. Trotzki** in **Leipzig-Co. Nr. 281.**

NEUE BÜCHER

Soeben erschienen:

F. M. Dostojewski Ein Werdender

Roman in zwei Bänden Deutsch von Korfiz Holm Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine Geheftet 10 Mark In zwei Bände gebunden 12 Mark

F. M. Dostojewski ist heutzutage von jedermann als einer der grössten Dichter und vielleicht als der feinste Seelenkünder aller Völker und aller Zeiten anerkannt. In bezug auf Psychologie hat man ihn — sehr mit Recht — geradezu als ein Phänomen bezeichnet. Eben in dieser Beziehung ist der grosse Roman »Ein Werdender« eins seiner hervorragendsten Meisterwerke. Er ist eins der letzten Werke, in dem der Dichter in der Vollreife seines Schaffens steht, ein tiefes, weises Buch; und dabei ist die Handlung lebhaft bewegt und spannend und trägt als Gipfel drei mächtige Katastrophen, die sich in herrlichem Aufbau steigern.

Es ist merkwürdig, dass gerade dieses Werk des grossen Russen in Deutschland so wenig bekannt geworden ist. Die einzige, dazu noch lückenhafte, Uebersetzung erschien vor etwa zwanzig Jahren und ist seit lange vergriffen.

Gerade heute, wo die Blicke ganz Europas auf die wachsende revolutionäre Bewegung in Russland gerichtet sind, muss »Ein Werdender« das höchste Interesse erwecken. Schildert Dostojewski darin doch die geistigen Vorfahren der Revolutionäre von heute. Und er leuchtet ihnen bis in die innersten Falten ihrer Seele, mit einem Scharfblick und einer Fähigkeit, das Geschehene zu schildern, wie sie von allen berühmten Dichtern eben nur Dostojewski eignet. Wer heute staunend vor den merkwürdigen Erscheinungen der russischen Revolution steht, die dieser ein ganz anderes Gesicht geben als jedem sonstigen Volksaufstande, wem vieles in dem Verhalten der russischen Revolutionäre wie der russischen Regierung unbegreiflich erscheint, der lese diesen Roman. Er wird darin den Schlüssel dazu finden. »Ein Werdender« ist die getreue Analyse des russischen Intellektuellen und Progressisten von vor einem Menschenalter, aus dem sich der Revolutionär von heute entwickelt hat. So hat dieses geniale Werk fast auf jeder Seite seine höchst aktuellen Beziehungen zur Gegenwart und erteilt bessere Aufschlüsse über den russischen Volkscharakter, als es eine heute geschriebene umfassende wissenschaftliche Monographie tun könnte.

Der Uebersetzer, Korfiz Holm, hat die grosse Arbeit dieser Uebertragung mit Liebe auf sich genommen und mit Sorgfalt zu Ende geführt. Er unterschlägt dem deutschen Leser nicht nur kein Wort, sondern auch keine Nuance des Originals. Und gerade auf die Nuancen kommt bei Dostojewski sehr viel an, und gerade hierin ist an Dostojewski in Deutschland viel gesündigt worden. Bei aller Treue der Uebertragung aber hat Korfiz Holm doch eine echte Verdeutschung geliefert. Der Roman liest sich nicht anders, als ob er deutsch geschrieben wäre.

Knut Hamsun Kämpfende Kräfte

Novellen Berechtigte Uebersetzung von Hermann Kiy Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Knut Hamsun ist die markanteste Gestalt unter den jüngeren Schriftstellern Norwegens, des interessanten Landes, dessen Konflikt mit Schweden heute ganz Europa gespannt beobachtet. Und Knut Hamsuns Gemeinde ist in Deutschland nicht kleiner als in Norwegen. Mit Freuden wird deshalb die treffliche Kiysche Uebersetzung seines neuesten Buches begrüsst werden. Es befindet sich in diesem ganzen Bande nicht eine einzige unbedeutende Geschichte, und Knut Hamsun lässt alle seine Humore darin spielen. Sein Witz versteht graziös ironisch zu tändeln, er versteht es aber auch, wo es not tut, bitter und scharf zu werden, ohne je die Grenze zu streifen, die Kunst und Polemik voneinander scheidet. Der weitgereiste Dichter hat überall, wohin er auch gekommen ist, die Augen offen gehalten, und nicht nur die Augen, sondern auch das Herz. So wirkt denn alles als erlebt, was er uns schildert, mag er uns auf eine norwegische Fischerinsel oder in ein elegantes Seebad, mag er uns unter das Chicagoer Strassenbahnpersonal oder unter die Vagabunden der amerikanischen Prärie führen. Und, wie der Titel schon sagt, überall weiss er uns die menschlichen Kräfte in Leben, Bewegung und Kampf vorzuführen, er gibt nicht nur feine psychologische Analyse, sondern auch bunt bewegte, packende, spannende Handlung.

Frank Wedekind Feuerwerk

Erzählungen Umschlagzeichnung von O. Gulbransson Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

In dem Bande »Feuerwerk« gibt Frank Wedekind jetzt seine sämtlichen kürzeren Erzählungen gesammelt heraus. Dieses Buch stellt eine durchgesehene und vermehrte Ausgabe der Erzählungen dar, die seinerzeit zuerst in dem heute vergriffenen Bande »Die Fürstin Russalka« erschienen waren. Der Langensche Verlag bietet mit dieser Ausgabe den zahlreichen Verehrern Frank Wedekinds eine höchst willkommene Gabe. Denn gerade in diesen kurzen Erzählungen tönt die höchst eigenartige und persönliche Saite von Wedekinds Kunst, die ihm seinen grossen Namen geschaffen hat, vielleicht am lautesten und reinsten. Die erste Erzählung des Bandes zum Beispiel, »Der Brand von Egliswyl«, die man nur mit angehaltenem Atem lesen kann, so stark und so leidenschaftlich ist sie, — diese Erzählung wäre, auch wenn Wedekind sonst keine Zeile geschrieben hätte, bedeutend genug, den Dichter unsterblich zu machen. Der Titel »Feuerwerk« ist wundervoll gewählt; man muss ihn nur in einem anderen Sinne auffassen, als in dem eines koketten, nur auf den Effekt berechneten Spiels mit dem Feuer. Man denke an Frank Wedekinds eigne Verse:

»Lass uns mit dem Feuer spielen,
Mit dem tollen Liebesfeuer;
Lass uns in den Tiefen wühlen,
Drin die grausen Ungeheuer . . .«

Freiherr von Schlicht Ein Adjutantenritt

Militärhumoresken Umschlagzeichnung von E. Thöny Geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark

Es ist eigentlich überflüssig, einem neuen Bande Militärhumoresken vom Freiherrn von Schlicht noch erst gross eine Empfehlung auf den Weg mitzugeben. Die zahlreichen Freunde seiner früheren Werke wissen, dass gerade auf dem Gebiete der kurzen pointierten Geschichte die Hauptstärke des Verfassers liegt. Dieser neue Band vereinigt in sich gerade eine Anzahl der besten und lustigsten Sachen, die der Freiherr von Schlicht überhaupt geschrieben hat. Und dabei sind diese Humoresken in erfreulichem Gegensatze zu dem, was in Deutschland sonst an »Militärhumoresken« publiziert wird, in ihrer Art bei aller Lustigkeit doch litterarisch durchaus ernst zu nehmende Werkchen. Das liegt einmal an ihrem Stil und ihrer ganzen Art, und auf der andern Seite daran, dass der Autor ein trefflicher Beobachter ist, der die Leute und die Verhältnisse, die er schildert, genau kennt. Das gibt diesem Buche neben dem Zwecke der Unterhaltung, den es trefflich erfüllt, auch unstreitig seine kulturhistorische Bedeutung.

Georg Busse-Palma Brückenlieder

Ein Gedicht-Buch Umschlagzeichnung von W. Schulz Geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark

Gern wird man diese neue Gabe von Georg Busse-Palma begrüssen und seine Freude daran haben, wie dieser junge Lyriker — der begabtesten einer heute in Deutschland — ruhig und sicher seinen Weg geht, mit jedem neuen Buche persönlicher und bedeutender wird und sich dem steilen Gipfel künstlerischer Vollendung in raschem Aufstieg nähert. Georg Busse-Palma besitzt alles, was den Lyriker macht: schöne Form und reiche Gedanken, Stimmungskraft und Leidenschaft. Vor allen Dingen weiss er Liebeslieder zu singen, die zu den schönsten gehören, die in Deutschland je gesungen worden sind. Dabei ist er durch und durch modern, und man findet ihn nie auf ausgetretenen Pfaden. Aber seine Lyrik ist trotzdem volkstümlich und sangbar, so dass man diesem Bande »Brückenlieder« ruhig eine weite Verbreitung prophezeien kann. Und zu gönnen wäre sie ihm mehr als so manchem lyrischen Buche, das heutzutage in den Himmel erhoben wird.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S

Verantwortlich: Für die Redaktion **Julius Linnekogel**; für den Inseratenteil **Max Haindl**, beide in München.
Verlag von **Albert Langen**, München. — Redaktion: **München**, Kaulbachstraße 91. — Druck und Expedition von Strecker & Schröder in Stuttgart.